



PIPER

ANDREAS
BRANDHORST
FEUERSTÜRME

DIE KANTAKI-SAGA 5

multifunktionalen biotronischen Ektoskelett, und wir wissen, dass es eine wichtige Rolle beim Sieg über die Graken auf Millennia spielte.«

Weitere Zahlen erschienen auf Tubonds Datendisplays und gaben ihm detailliert Auskunft über alle finanziellen Transaktionen des Ersten Waffenherrn von Andabar während der letzten fünf Jahre. Bergon hatte einen großen Teil der von Okomm zur Verfügung gestellten Mittel für seine eigenen Zwecke verwendet: für die Absicherung seiner Position auf Andabar und unter den Waffenschmieden, für die Erweiterung seines wirtschaftlichen Reiches, zu dem inzwischen Niederlassungen auf vielen anderen Welten zählten. Weiterentwicklung und Produktion des Phint und anderer Waffensysteme standen auf seiner Prioritätenliste nicht unbedingt an erster Stelle.

Ein gedanklicher Befehl projizierte die Informationen so, dass nur Bergon sie sehen konnte, nicht aber die anderen Personen auf der großen Levitatorplattform, die in einem privilegierten Korridor über der Industrielandschaft von Andabar flog, unbehelligt vom übrigen Verkehr. Der Pilot bemerkte die Daten ebenso wenig wie die drei lobotomen Sekretäre, die den realen Hegemon immer begleiteten.

Tubond musterte Bergon, als er die Daten sah. Einige Sekunden stand er nur etwa anderthalb Meter große Piride völlig reglos, und dann zitterten die Fettwülste seines birnenförmigen Leibs. Im grauen Gesicht voller Runzeln und Warzen zuckte es. Ein Mnem des Bionenzugs enthielt Informationen über die besondere piridische Mimik, und deshalb konnte der Hegemon Bergons Reaktion deuten: Der Erste Waffenherr war aufgebracht und erbost, aber auch beschämt. Tubond ließ die Projektion wieder verschwinden; er hatte die gewünschte Wirkung erzielt.

»Ich bin sicher, dass wir uns bei den nächsten Verträgen schnell einig werden«, sagte Tubond. »Wir planen eine Erweiterung der Siebten und Achten Flotte ...«

Er unterbrach sich, als es am Himmel flackerte. Die polarisierten Scheiben zahlreicher Levitatorwagen und Transporter reflektierten das Licht, das heller gewesen war als der Schein der untergehenden Sonne. »Ein Gewitter?«, fragte er leise und gestattete sich einen Moment der Ablenkung. Meteorologische Daten ersetzten die Informationen über Bergons geheime Geschäfte. Erstaunlicherweise waren für diese Region des Planeten am Abend keine Gewitter vorhergesagt. Es musste sich um eine im wahrsten Sinne des Wortes unberechenbare Laune des lokalen Wetters handeln.

Ein Prioritätssignal verschob die Dominanz zum zweiten primären Selbst des Hegemons, und er fand sich tausende von Kilometern entfernt wieder, in einem quasirealen Körper, der sich kaum anders anfühlte als sein wirklicher. Zusammen mit einigen virtuellen Assistenten saß er an der Stirnseite eines großen, ovalen

Tisches, an dem neunzehn Impri, hundertzweölf Markanten und hundertachtundsiebzig Prioren Platz genommen hatten: das Oberkommando der Allianzen Freier Welten. Nicht alle Offiziere waren real zugegen; fast die Hälfte war nur virtuell präsent. An weiteren Tischen auf der rechten und linken Seite des großen Ovals saß das Konferenzpersonal, das vielfältige Aufgaben wahrnahm. Nicht zuletzt kümmerte es sich um die besonderen ambientalen Bedürfnisse der nichtmenschlichen Konferenzteilnehmer.

Tubond vermisste den Meisterstrategen Rabada. Der Methan atmende Ayro war zusammen mit vielen anderen ums Leben gekommen, als die Graken die Bastion Airon vernichtet hatten, mit einer neuen, dem Phint ähnelnden Waffe.

Eine Tal-Telassi war aufgestanden und sprach zu den Versammelten. Sie strahlte die Würde hohen Alters aus, obwohl sie erst fünfzig oder höchstens sechzig zu sein schien.

Elonora, erschien der Hinweis in Tubonds Datenvisier. Ihre dreiundzwanzigste Inkarnation. Subjektives Alter: dreiundfünfzig Standardjahre. Objektives Alter: geschätzte dreitausendzweihundert. Zählt zu den Innovatoren und könnte beim nächsten Konvent der Tal-Telassi zur Großmeisterin gewählt werden. Einflussreich.

Die Mneme fügte diesen Grundinformationen weitere Daten hinzu, die teilweise aus realen Erinnerungen stammten. Dies erklärte das Prioritätssignal: Elonora war wichtig, und das galt auch für ihren Vortrag.

Für einen Sekundenbruchteil fragte sich Hegemon Maximilian Tubond, warum sein reales Selbst Bergon begleitete und nicht entschieden hatte, hier zu sein, an diesem Ort der Macht. Es handelte sich um eine der wenigen Gelegenheiten, bei denen er einer Eingebung gefolgt war, auf die Stimme des Instinkts gehört hatte.

Während Elonora 23 sprach, griff Tubond bewusst auf die Reminiszenzen seines zweiten, jetzt dominant gewordenen primären Selbst zu und erinnerte sich sofort an alle Einzelheiten des bisherigen Konferenzverlaufs. Mehrere Generäle und Admiräle hatten detailliert die aktuelle Situation in den Allianzen Freier Welten geschildert. Von den etwa viertausend Welten zu Beginn des Grakenkriegs kontrollierten die Allianzen nur noch knapp sechshundert, und viele von ihnen waren extrem gefährdet, weil sie sich in unmittelbarer Nähe der insgesamt fünf Kontaminationskorridore befanden. Seit dreiundzwanzig Jahren hatte sich nichts an dieser Situation geändert. Seit dem Tod der einundsiebzig Graken auf Millennia verzichtete der Feind darauf, neue Sonnentunnel zu öffnen und weitere Sonnensysteme der AFW anzugreifen. Die anfängliche Hoffnung, den Krieg gegen die Graken doch noch gewinnen zu können, war schnell der Einsicht gewichen,

dass die Allianzen nur eine Atempause gewonnen hatten. Mehrere Vorstöße in vom Feind eroberte Systeme waren von den Kronn, den Soldaten der Graken, zurückgeschlagen worden.

Tubond empfing auch die persönliche Prioritätenliste seines zweiten primären Selbst, und einige Punkte auf ihr betrafen die Aktivitäten seiner drei sekundären Präsenzen auf fernen Planeten: die Evakuierung der Bevölkerungen gefährdeter Welten in den Kernbereich der Allianzen; der Einsatz des alten, nicht modifizierten Phint gegen Systeme mit besonders starker Präsenz der Graken und ihrer Vitäen, was allerdings die Vernichtung des Zentralgestirns und aller Planeten bedeutete; die Einrichtung neuer Raumbastionen, als Teil eines Verteidigungsgürtels, der die inneren Welten schützen sollte; Flottenverbände, die auf neue Einsatzbefehle warteten; und viele andere ökonomische und militärische Fragen, die Antworten verlangten, jeden Tag und jede Nacht.

Hegemon Maximilian Tubond befand sich im Zentrum dieses ungeheuer komplexen Netzes aus Informationen und wechselseitigen Beziehungen; er war das schlagende Herz der Allianzen. Er bestimmte nicht nur den Rhythmus, in dem es schlug; er kontrollierte auch die Bewegungen des Körpers, den es mit Blut versorgte. Und er war auch sein Gehirn und seine Seele. Tubond gestattete sich ein Lächeln. Er stand an der Spitze, und er mochte es, dort allein zu sein.

Er konzentrierte sich wieder auf Elonora 23, die zum Oberkommando sprach, natürlich ohne ihren Worten mit der Kraft des Tal-Telas Nachdruck zu verleihen – die Sensoren hätten sofort einen Illegalitätsalarm ausgelöst.

»Seit über tausend Jahren unterstützen wir Tal-Telassi den Kampf der Allianzen gegen die Graken«, sagte die alte Meisterin. »Wir haben unsere Schuld gestanden und in den beiden vergangenen Jahrzehnten einen hohen Preis dafür bezahlt: Verlust unserer Autonomie, Reglementierung durch das Militär, Zwangsverpflichtungen von Schwestern für diverse Projekte sowohl im zivilen Bereich als auch bei den Streitkräften. Bisher sind wir immer bemüht gewesen, all diesen neuen Anforderungen so gut wie möglich gerecht zu werden, obwohl viele von ihnen nicht nur gegen unsere Maximen verstoßen, sondern auch gegen unsere jahrhundertealten Traditionen. Aber der Unmut bei den Schwestern wächst.«

Elonoras Blick strich über die Impri, Markanten und Prioren, und Tubond fragte sich kurz, ob sie ohne eine aktive telepathische Sondierung die Gedanken der Offiziere erfassen konnte.

Nein, antwortete ein Enzelor, und dieses eine Wort genügte Tubond, denn es war das Ergebnis einer umfangreichen Datenanalyse.

»Niemand von *uns* hat Schuld auf sich geladen«, fuhr die Meisterin fort. »Und in

ihrer vierundzwanzigsten Inkarnation, als Dominik, sühnte Ahelia für ihren damaligen Fehler, der die Graken zu uns brachte. Sie und Tako Karides ermöglichten unseren ersten großen Sieg über den Feind, und wir Tal-Telassi werden alles tun, damit er nicht der einzige bleibt. Aber ...« Elonora gab diesem Wort eine gewisse Schärfe und ließ eine Pause folgen. »Aber wir möchten nicht mehr nur ... *benutzt* werden. Dreiundzwanzig Jahre lang hat man nicht nur mit dem Finger auf uns gezeigt, sondern uns die wichtigsten Rechte freier Bürger vorenthalten. Wir möchten wieder über uns selbst bestimmen können wie alle freien Völker und Volksgruppen der AFW. Wir möchten uns wieder selbst verwalten, in eigener Verantwortung über unsere Geschicke bestimmen.«

Während Elonora diese Worte sprach, erhielt Tubond aktualisierte Informationen aus allen Teilen der Allianzen, auch von seinem sekundären Selbst auf Toris, dem vierten Planeten des fast fünfzig Lichtjahre entfernten Funari-Systems. Im dortigen Forschungszentrum hatten drei Tal-Telassi die Mitarbeit am Brainstorm-Projekt verweigert. Der Projektleiter erbat neue Anweisungen, und Tubonds sekundäre Präsenz gab sie sofort: *Erzwingen Sie die Kooperation der Tal-Telassi mit allen Mitteln.*

Das primäre Selbst des Hegemons nahm Kenntnis davon, ohne dass sein Blick Elonora verließ.

»Sie haben von Unmut bei den Schwestern gesprochen«, sagte er ruhig. Kom-Servi verstärkten seine Stimme, damit ihn alle hörten. »Was genau meinen Sie damit?«

Elonora sah ihn an, über eine Entfernung von fast dreißig Metern hinweg, aber trotzdem spürte Tubond die Intensität ihres Blickes.

»Die Orthodoxen unter den Tal-Telassi haben nach dem zweiten März 1124 stark an Einfluss verloren«, sagte die Meisterin. »Die Bürde der Schuld lastete auf ihnen. So sahen es jedenfalls die Innovatoren und Insurgenten. Aber inzwischen fühlen sich auch viele andere Schwestern angeklagt, und das empfinden sie als ungerecht. Sie sind zu Bürgern zweiter Klasse geworden. Besonders schlimm ist die Situation auf Millennia.«

»Schlimm?«, fragte Tubond. Biotelemetrische Sensoren registrierten die individuellen Reaktionen der Okomm-Mitglieder auf den Wortwechsel – eine gewisse Anspannung breitete sich aus.

»Eine Mehrheit der Tal-Telassi hält die militärische Präsenz und allgegenwärtige Überwachung auf Millennia inzwischen für unerträglich, Hegemon«, sagte Elonora. »Die Orthodoxen gewinnen immer mehr Anhänger. Zu ihnen zählt inzwischen auch Dominique, die Tochter von Loana Destri und Dominik. Sie mag

noch sehr jung sein, aber sie ist hochbegabt, und ihre Stimme hat Gewicht.«

Dominique, dachte Tubond. »Mit anderen Worten ...?«

»Mit anderen Worten: Wenn sich die Situation weiter so entwickelt wie bisher, könnte es auf Millennia und bei den Kolonien der Tal-Telassi zu einem Aufstand kommen.«

Tubond beugte sich vor und fühlte den virtuellen Körper seines zweiten primären Selbst so deutlich, als wäre er real. »Soll das eine Drohung sein, Ehrenwerte?«

Elonora ließ sich von diesen Worten nicht beeindrucken. »Sie sind klug genug, um zu wissen, dass es mir nicht um irgendwelche Drohungen geht. Und *ich* bin klug genug, um die rhetorische Bedeutung Ihrer Worte zu erkennen. Ich schlage vor, wir verzichten auf solche Spielereien. Die Situation ist ernst genug. Meine Hinweise sind keine Drohung, sondern eine Warnung. Die Situation könnte ein Stadium erreichen, in dem sie unkontrollierbar wird.«

»Was schlagen Sie vor?«, fragte ein menschlicher Impro.

»Verhandlungen«, antwortete Elonora. »Solange sie noch möglich sind. Geben Sie den Tal-Telassi, ihrer Heimatwelt Millennia und den Kolonien die Autonomie zurück. Ich werde mich dafür einsetzen, dass der Orden alle notwendigen Vereinbarungen mit Oberkommando und Zentralrat schließt. Ich bin sicher, wir ...«

Ein Datenstrom überlagerte alle anderen und verlangte absolute, ungeteilte Aufmerksamkeit. Tubonds Fokus kehrte zu seinem ersten primären Selbst zurück, das noch immer dem Waffenschmied Bergon Gesellschaft leistete.

Ein Feuervogel schwebte vor dem Glühen der untergehenden Sonne, ätherisch schön und Bote einer dunklen Gefahr. Langsam schlug er mit den breiten, flammenden Schwingen, ging tiefer, erreichte die höchsten Türme der weiten Industrielandschaft, öffnete das schnabelartige Maul ...

Feuer loderte, als die vogelartige Erscheinung aus Sonnentunnelplasma zu einer Lanze wurde, die sich in Produktionsanlagen und Fabriken bohrte, sich von dort aus ringförmig durch Andabars Industriekruste brannte. Ein Feuersturm suchte den Planeten heim, verwandelte selbst Gebäude aus widerstandsfähigem Ultrastahl innerhalb von Sekundenbruchteilen in Schlacke.

Alarmsignale ertönten auf allen Datenkanälen, und die große Levitatorplattform schwankte trotz der Stabilisatoren, als heftige Böen sie erfassten. Tubond beobachtete, wie einige Transporter nicht mehr rechtzeitig ausweichen konnten, in den Flammenkreis gerieten und darin verschwanden. Eine seltsame Metamorphose fand statt: Raumschiffe der Kronn – nicht besonders groß, mit